

Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Freitag,
22. Mai 1970

44. Jahrgang Nr. 20

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Neuaufgaben

Also ist *Sitten* ehrenvoll unterlegen: auch die letzte Woche vergebenen Olympischen Winterspiele werden wie die Sommerspiele auf dem amerikanischen Kontinent durchgeführt werden. Dabei hätten die europäischen nordischen Staaten eine (etwas sehr himmeltraurige, wie ein Schweizer Radiomann aus Amsterdam berichtete) Rolle gespielt.

Die Walliser wissen's mit Würde zu tragen und wollen unterdessen aus der Not eine Tugend machen. Sie haben sich bereits für 1980 angemeldet und werden die Zeit inzwischen noch nützen und auch nützen müssen, um die auch für Olympische Spiele nötige Infrastruktur à jour zu bringen. Nicht überall hat sie mit der Entwicklung Schritt gehalten. So denken wir etwa an Nendaz, das eine neue Kabinenschwebbahn auf Tracouet, aber dort oben keine Toilette führt.

Nicht dass wir meinen, das Wallis hätte Schwierigkeiten gehabt, die Spiele zu organisieren. Aber jetzt hat es auch noch mehr Zeit, und die kann es brauchen. Nicht alle dort im Kalifornien der Schweiz sind übrigens unglücklich über den Entscheid, der möglicherweise einer Vertagung gleichkommt, denn man dachte auch ans Zahlen und ans Steuern. In Montana selber waren gar nicht alle Hotelbesitzer auf die Spiele erpicht, denn dort hat man die Kundschaft trotzdem, eine teilweise sehr exklusive «Stammgastig», die nicht unbedingt mit den touristischen Eintagsfliegen einer Olympiade identisch sind, die man hätte beherbergen müssen.

Sion/Valais hat sich gut geschlagen, bleibt auf der Traktandenliste, und es wäre dem explosivsten schweizerischen Entwicklungskanton mit dem grössten Nachholbedarf und kräftigsten

Nachholwillen wohl zu gönnen, wenn ihm das Rennen der-einst im zweiten Anlauf zu machen gelänge.

Wir haben an dieser Stelle bereits von Ausführungen Bundesrat Celios, des Finanzministers, berichtet, die darauf hinwiesen, dass der Bundesrat *beim Exportdepot* bleiben wolle. Inzwischen hat er seine «Strafaufgabe» abgeschlossen und einen abgeänderten Entwurf vorgelegt. Das Depot bleibt, bringt aber gewisse, für kleinere Unternehmen spürbare Erleichterungen und damit dem Bund 80 Millionen Franken weniger als vorgesehen ein, falls die Räte überhaupt darauf einsteigen. Nun ist allerdings anzunehmen, dass auch sie einen Wank tun, nachdem der Bundesrat in der Märzsession gute Miene zum bösen Spiel gemacht und den dringlichen Bundesbeschluss über das Exportdepot zur nochmaligen Prüfung zurückgenommen hat.

Ihren Kampf gegen Inflation und Teuerung führt die Schweiz, wie ein Kommentator richtig bemerkt, nur widerwillig und zögernd. Eine Waffe wäre das bereits verwässerte Exportdepot, eine einzufrierende Abgabe der Exportindustrie, die andere die *Begrenzung des Kreditwachses* der Banken. Während das Exportdepot als eine Art Aufwertungsersatz angesehen werden kann, wollte der Bundesrat zuerst die Nationalbank für die Kreditbegrenzung an der rein inneren Front einspannen; Begrenzung insofern, als die Zuwachsrate im Durchschnitt unter zehn Prozent hätte betragen sollen. Die Banken setzten dann, unterstützt durch die Räte, eine sozusagen privatrechtliche Ehrenverpflichtung durch, die nicht von allen eingehalten wurde. Einige gewährten Kredite, was das Zeug hielt, denn schliesslich verdienen sie am ausgeliehenen Geld. Das Gentlemen's Agreement klappte nicht überall.

Er ist heute schon der elektronische Kollege der Mitarbeiter der Kantonalbank und führt die Sparheft- und Kontokorrentbuchhaltung. In den beiden nächsten Jahren werden alle Zweigstellen mit computerverbundenen Schaltermaschinen ausgestattet. So hat der Schalterbeamte wieder mehr Zeit für seine Kunden; denn die Routinearbeit erledigt der Computer. Wie stellt man eine solche Hochleistungsmaschine symbolisch dar? Auf grossen gebogenen Aluminiumschalen sind Dutzende und Aberdutzende von Lämpchen montiert. Sie leuchten auf, löschen aus, programmgesteuert, versteht sich. Jeder Programmablauf steht für ein ganz bestimmtes Thema: Sparen, Hypotheken, Geldwechsel. Andere Aluminiumschalen zeigen auf grossformatigen farbigen Fotodiagrammen — ohne Lichtcomputer — andere Aufgabenbereiche einer modernen Bank. Im Leitsatz, der die vielfältigen Beziehungen der Kantonalbank zu den Zürchern und zur Volkswirtschaft umschreibt, wird gesagt: «Wir haben die Vergangenheit mitgestaltet, wirken in der Gegenwart und bauen an der Zukunft.»

Mit diesen Schaufenstern dürfte die weltberühmte Bahnhofstrasse eine weitere Bereicherung erhalten haben.

Bald wieder Schülerfussballturnier!

Für das 33. stadtzürcherische Schülerfussballturnier 1970 haben sich 219 Mannschaften angemeldet, nämlich

Kategorie A	8. Schuljahr	50
Kategorie B	7. Schuljahr	46
Kategorie C	6. Schuljahr	65
Kategorie D	5. Schuljahr	43
Kategorie E	4. Schuljahr	15

Sämtliche Vorrundenspiele finden am gleichen Nachmittag statt: Samstag, den 6. Juni 1970, ab 13.30 Uhr, auf den Sportanlagen: Neudorf Oerlikon, Mülligen, Juchhof und Allmend Brunau.

Auf 22 Plätzen wickeln sich 262 Spiele ab, an denen ungefähr 3 200 Buben mitwirken.

Besonders gespannt darf man auf das erstmalige Auftreten der Viertklässler sein, nachdem ja kein geringerer als Karl Rappan sich dafür einsetzt, dass die Spieler schon früher erfasst werden sollten als bisher.

Hoffentlich verfolgen recht zahlreiche Zuschauer die rassigen Kämpfe. Es wird kein Eintritt erhoben.

Jagd auf Backfische

Fragwürdige Werbemethoden für «Teilzeitmädchen»

APD - Ueber die Vorzüge der temporären Arbeit gibt es wohl kaum mehr viel Worte zu verlieren. Zu denken gibt es jedoch, wenn man jenes Inserat eines Zürcher Stellenbüros betrachtet, auf dem ein offensichtlich kaum der Schulbank entwachsenen Mädchen im Sprechblasendialog ein ebenso junges Ding für die temporäre Arbeit begeistert. Wen wundert's da, wenn sich eine stets wachsende Zahl von Vorgesetzten über die ungenügende kaufmännische Ausbildung des wohl gefragtesten «Büroartikels», den Sekretärinnen, beklagt? Denn wo liegt noch ein Anreiz für die Absolvierung einer richtigen Berufslehre oder einer kaufmännischen Schule, wenn die jungen Töchter direkt von der Schule weg einen gut bezahlten «Teilzeitjob» annehmen können? Damit erweisen die jungen Damen aber nicht nur den Vorgesetzten, sondern auch sich selbst einen schlechten Dienst.

Denn welcher Chef wagt es — nach dem Bekanntwerden eines Millionendiebstahls durch einen Teilzeitangestellten in einer Zürcher Grossbank noch viel weniger — einem völlig «unbeschriebenen Blatt» eine einigermaßen verantwortliche und selbständige Arbeit zu überlassen! Der Eintönigkeit der temporären Büroarbeit aber entrinnen die jungen «Teilzeitmädchen» meist dadurch, indem sie in möglichst raschem Rhythmus die Stelle wechseln, womit sie der gesamten Wirtschaft natürlich auch nicht zu Nutzen gereichen.

Pro Infirmis dankt!

PI - Dieses Jahr bekommt Pro Infirmis die Grosszügigkeit des Schweizervolkes in ganz besonderem Ausmass zu spüren. Sind es die schönen, von behinderten Kindern gemalten Doppelkarten oder die vielen aus Anlass des 50jährigen Jubiläums erhöhten Spendebeiträge, die ein so erfreuliches Resultat gezeitigt haben? Jedenfalls übersteigt das Bruttoergebnis der Oster-

Zwei mal Entwicklungshilfe

Der Ruf nach vermehrter Information über die Lage in den Entwicklungsländern ist legitim. Wir kommen heute nicht darum herum, das Phänomen des Hungers in der Welt zur Kenntnis zu nehmen.

Es kann wohl niemand bestreiten, dass wir in der heutigen Weltlage zu den reichen Nationen gehören. Das heisst u. a. dass wir mit der Kaufkraft unseres Geldes an andern Orten viel Gutes tun können.

Da in einem solchen Fall Reden Silber- und Handeln Gold ist, haben sich die beiden Kirchgemeinden von Höngg zu einer gemeinsamen Aktion zusammen geschlossen.

Durch einen grossen *Flohmarkt* am 30./31. Mai auf dem Schulhausplatz Bläsi (beim Meierhofplatz) und durch ein fröhliches *Sommerfest* am 6./7. Juni auf dem Hönggerberg hoffen sie grössere Mittel zur Unterstützung von sorgfältig ausgewählten Projekten in der dritten Welt zu erhalten.

Natur- und Vogelschutzverein «Meise» Höngg

Wir freuen uns, Sie im Rahmen des Regionalprogramms des Kantons Zürich zum Naturschutzjahr 1970, zur Exkursion, ins Kaltbrunnerried einzuladen. Die kundige Führung wird von den Herren Konrad Stähli, Oskar Stieger und Willi Holzer übernommen. Herr A. Schmucki, Aufseher des Reservats, wird uns allerlei Wissenswertes aus seinem Revier berichten. Ausser der Begehung des Rieds ist die Beobachtung der Graureiherhorste beim Schloss Grynau, sowie die Storchbruten beim Restaurant Brücke in Uznach, vorgesehen. Die Exkursion wird bei jeder Witterung durchgeführt. (Siehe Vereinsnachrichten)

Zeitgemässer als anderswo

pdw. Die neue Polizeistunden-Regelung, welche die Vorlage des Stadtrates über die Hinausschiebung der Polizeistunde für einzelne Gastwirtschafts-Betriebe bringen wird, ist zeitgemässer als die Ordnung in den meisten anderen Schweizer Städten. Mit Ausnahme von Genf und Lausanne gelangen in den anderen Städten nur Bars und Dancings in den Genuss der Bewilligung, bis ein oder zwei oder drei oder vier Uhr früh offenhalten zu dürfen. In den meisten Lokalen bekommt man auch nach Mitternacht kaum mehr etwas Warmes zu essen.

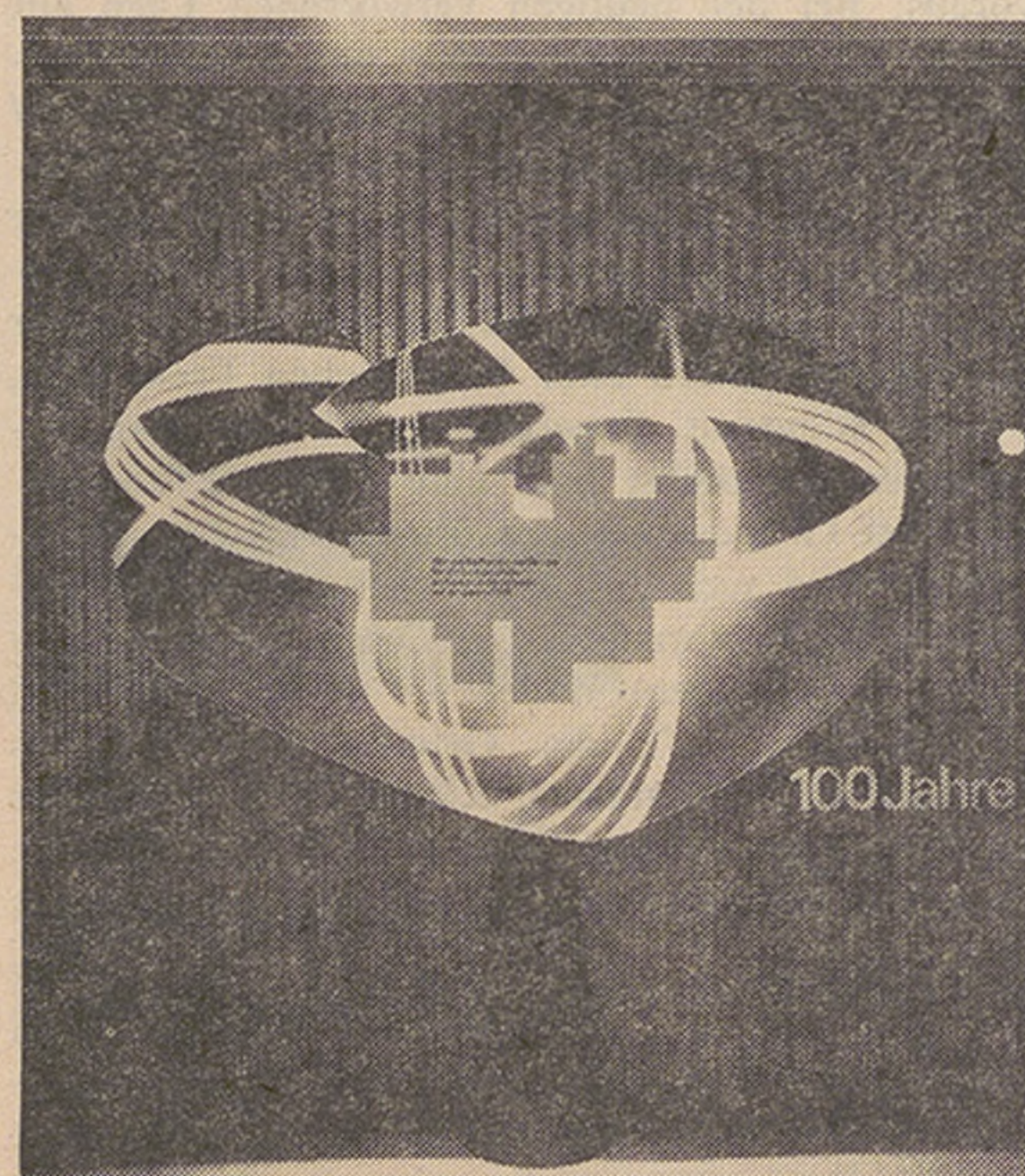
Zürich hingegen wird in Zukunft — wenn die Stimmbürger ja dazu sagen — zeitgemässer sein und eine bedeutend vielseitigere, unseren Bedürfnissen gut angepasste Polizeistunden-Verordnung haben. Nicht nur einige Bars und Dancings

werden bis 02.00 Uhr offen halten, sondern auch Esslokale und vielleicht sogar ein alkoholfreies Restaurant. Aber alle werden um und nach Mitternacht warme Speisen bereit halten. Und da sich die höchstens 40 Gaststätten, die nach der neuen Verordnung zugelassen sind, auf das gesamte Stadtgebiet verteilen werden, wird jeder Zürcher in erreichbarer Nähe seines Wohnquartiers Gelegenheit haben, nach dem Kino, nach dem Theater oder auch nach vollbrachter Nachtarbeit noch etwas zu essen und zu trinken.

Zeitgemäss ist die Abstimmungsvorlage aber auch deshalb, weil sie auf das Personal gebührend Rücksicht nimmt und ihm recht grosszügige Arbeitsbedingungen einräumt. Auch das gibt es in keiner anderen Schweizer Stadt. Die Union Helvetia, der Berufsverband des Gastwirtschaftspersonals, begrüsst deshalb die neue Vorlage und befürwortet ihre Annahme.

Bankschau im Fenster

«Schon die alten Römer kannten das Bankwesen» oder «Von den Assyrern zu den Zürchern» — das wären Themen, mit denen die Zürcher Kantonalbank ihren hundertjährigen Wer-



degang illustrieren könnte. Die Werbeleute der Kantonalbank liessen sich für die Schaufenster des Hauptsitzes an der Zürcher Bahnhofstrasse ein Thema von heute und morgen einfallen: den Computer.

spende dasjenige des Vorjahres bereits um rund 300 000 Franken! Und dies, obwohl bis jetzt noch nicht einmal ganz 19 Prozent der versandten Karten eingelöst wurden. Pro Infirmis darf also zuversichtlich hoffen, dass ihr am Ende dieses Jahres mehr Mittel für die Hilfe an unsere behinderten Mitmenschen zu Verfügung stehen werden als früher.

Sie dankt allen Spendern herzlich dafür, darunter besonders jenen, die freiwillig den doppelten und dreifachen Betrag für «Nichteinlöser» zahlten. Hervorgehoben sei, dass die Namen vieler Absender darauf schliessen lassen, dass es sich um Gastarbeiter handelt. Dank gebührt aber auch den schweizerischen Drogisten für das Aufstellen der gefälligen Pro Infirmis-Kässeli in ihren Geschäften, sowie den Redaktorinnen und Redaktoren der Presse, den Radio- und Fernsehleuten, welche die Bestrebungen von Pro Infirmis so tatkräftig unterstützen und mit aufrichtiger Herzlichkeit für ihre Anliegen eintreten. Dieses Vertrauen ermutigt und verpflichtet Pro Infirmis, ihre Tätigkeit zugunsten der Behinderten mit Einsatz und Zielstrebigkeit weiterzuführen.

Setzzeit der Rehe

Appell an die Waldspaziergänger und Hundehalter

Ab Mitte Mai bringen die Rehgeissen irgendwo in Wiese oder Wald ihre Jungen zur Welt. Das ermahnt zu ganz besonderer Vorsicht. Wer seinen Hund im Wald oder in Waldesnähe nicht an der Leine führt, wird nach der neuen Polizeiverordnung, Art. 49, bestraft. (Siehe Rückseite der Hundesteuer-Quittung.)

Spaziergänger, unterlasset planloses Durchstöbern von Wald und Wiesen. Jungtiere dürfen weder berührt noch fortgetragen werden. Erspart den Tiermüttern Leid und Sorge und den Kitzlein das elendigliche Zugrundegehen!

Waldspaziergänger, macht säumige Hundehalter auf ihre Pflichten aufmerksam. Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe bestens.

Schonrevierverwaltung (Stadtforstamt) Zürich

Das Salzkorn der Woche

Ein Abkommen unter Ehrenmännern, die sich auf ihr gegenseitiges Wort verlassen und nicht vertraglich oder gar durch den Staat binden lassen wollen, nennt man Gentlemen's Agreement. Ein solches vereinbarten die Banken als Kreditgeber: Sie wollten nicht übermarchen, um die Konjunktur nicht anzuhetzen. Es wurde nicht überall Wort gehalten.

So fragt eine Zeitung: «Wo sind die Gentlemen geblieben?» Die Gentlemen fürwahr! Es tät's an den Gentlemen, denn die sind schon Mehrzahl! Einer allein ist ein Gentleman. Was das «s» bei Gentlemen's Agreement betrifft, so bedeutet es den Wesfall (nach der Mehrzahl gentlemen).

Es klappt nicht nur mit dem Agreement nicht überall, sondern auch mit der Grammatik harzt's da und dort.

C. G. Salis

Eine unschweizerische Initiative

ch.- In der Auseinandersetzung über die Schwarzenbach-Initiative sollte man nicht übersehen, dass sich unser Land im Verlaufe seiner bewegten Geschichte von verschiedener Warte aus mit dem Fremdarbeiterproblem konfrontiert sah. Lange bevor Angehörige unserer Nachbarvölker zu uns kamen, wanderten tausende von Eidgenossen aus materieller Not aus. Die Schweiz wies schon im Mittelalter eine stark ins Gewicht fallende Auswanderungsquote aus. Allein durch das Reislaufen schätzt man die Bevölkerungsverluste, welche unser Land zwischen 1300 und 1800 erlitten hat, auf eine runde Million Menschen. Die Bilanz der Migration blieb auch im 19. Jahrhundert negativ. Nach dem Werk von W. Bickel über die «Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungspolitik der Schweiz» betrug für die Zeit von 1850 bis 1888 — in weniger als 40 Jahren! — der Wanderverlust 177 000 Personen. Die Bilanz wurde erst in den folgenden Jahrzehnten positiv, um vor dem Ersten Weltkrieg einen ersten Höhepunkt zu erreichen.

Die Wanderbilanz ist ein getreues Spiegelbild unserer Wohlstandsentwicklung. Solange die Landwirtschaft unsere Haupteinnahmequelle bildete, gehörte die Schweiz aus topographischen Gründen zu den Armen in Europa. Unsere Ahnen waren gezwungen, auszuwandern, um in der Fremde — wie es so schön heisst — ihr tägliches Brot zu verdienen. Die Erinnerung an diese Zeit dürfte noch heute wach sein, nachdem unsere Grossväter zu einem guten Teil zu der Auswanderungsgeneration gehört hatten. Was für ein Glück muss es für diese Menschen gewesen sein, wenn sie im benachbarten Ausland oder in Uebersee menschlich aufgenommen und behandelt wurden. Ja, man kann sich gar nicht vorstellen, wie frühere Generationen unseres Landes überlebt hätten, wenn es im 18. und 19. Jahrhundert in Italien oder Deutschland beispielsweise Ueberfremdungsfanatiker à la James Schwarzenbach gegeben hätte...

Mit zunehmender Industrialisierung in den letzten hundert Jahren hat sich die Situation Gott sei Dank wesentlich geändert. Unser Land konnte sich aus der Armut befreien und entwickelte sich zu einem modernen Wohlfahrtsstaat. Die Wanderbilanz wurde im Zeichen dieser Entwicklung immer positiver. Wie einst die Müllers und Meiers in der Ferne ihr Glück versuchten, kommen heute Rodolfo und Angelo zu uns, um für sich und ihre Familien das tägliche Brot zu verdienen. Sie helfen aber damit auch uns, unseren Wohlstand zu halten und zu mehren. Und wer möchte auf diesen verzichten? Etwa jene 290 000 Schweizer, die jüngster Zeit freudig ihre Unterschrift unter drei verschiedene AHV-Initiativen gesetzt haben, die alle drei — wenn auch mit unterschiedlichen Mitteln — eine wesentliche Verbesserung unserer Altersvorsorge anstreben? Der Wohlstand ist aber, wie erst kürzlich Bundespräsident Tschudi am offiziellen Tag der Mustermesse mit Recht betont hat, eine Voraussetzung für den Ausbau unserer Sozialversicherung.

Dieses Beispiel aus der Sozialpolitik möge für andere stehen. Eines ergibt sich aber ganz klar: Die Wanderbilanz, ihre Veränderung im Laufe der Jahrhunderte zeigt mit aller Deutlichkeit, wie unschweizerisch im Grunde genommen die Ueberfremdunginitiative ist und wie berechtigt die Hoffnung all jener ist, die vom Abstimmungssonntag am 7. Juni erwarten, dass sie mit Wucht bachab geschickt wird!

Wir sind Jahrhunderte lang arm gewesen und mussten unsere besten Kräfte ins Ausland ziehen lassen, damit die übrigen genug zu essen hatten. Zuerst zogen sie für fremde Herren in den Krieg, später nach Süd- und Nordamerika, um sich in Pioniergegenden Existenzen aufzubauen.

Dank einer hochspezialisierten, in der ganzen Welt angesehenen Industrie sind diese Zeiten jetzt überwunden. Heute findet jeder Schweizer Arbeit in der Heimat. Und mehr als das: dank einem gewaltigen Wirtschaftsaufschwung können qualifizierte Leute angesehenere und besser bezahlte Arbeit finden, während die einfacheren Arbeiten durch Fremdarbeiter ausgeführt werden. Sie entlasten uns, sie fördern unsern sozialen Aufstieg und steigen selber auf durch das, was sie bei uns lernen.

Mit der Anwesenheit fremder Arbeitskräfte in unserm Lande ist ein Geben und Nehmen von beiden Seiten verbunden. Die «Schwarzenbach-Initiative» ist, wenn man die Dinge richtig betrachtet, nicht nur unmenschlich und unschweizerisch, sondern sie ist auch selbstzerstörerisch, denn sie würde unsern Wohlstand schwer gefährden. Wir wollen masshalten, gewiss, und dafür ist ja die neue Fremdarbeiter-Regelung bereits vorhanden. Aber wir wollen nicht den Karren umwerfen, wie es Herr Schwarzenbach will. Er kann sich das leisten, aber wir gewöhnlichen Schweizer können es nicht und werden es nicht tun. Die «Schwarzenbach-Initiative» muss deshalb verworfen werden!

- 8 -

Das weitere Vorgehen in der AHV-Politik

Beschlüsse des überparteilichen Komitees zum weitem politischen Vorgehen

Die eidgenössische AHV bildete in ihrer 20jährigen Geschichte bis 1968 fünfmal Gegenstand von Volksinitiativen. Alle diese Vorstösse wurden jeweils nach einer Erhöhung der AHV-Leistungen zurückgezogen. Lediglich als Initialzündung für AHV-Revisionen lanciert, konnten sie nach Vornahme entsprechender Gesetzesrevisionen beiseite gelegt werden.

Die überparteiliche Initiative ist kein Handelsobjekt

Die überparteiliche Initiative unterscheidet sich grundlegend von den früheren Vorstössen. Sie will nicht eine 8. AHV-Revision provozieren, die nach dem geltenden Gesetz ohnehin kommt, sondern klare Richtlinien für die künftige Vorsorgepolitik schaffen. Dazu postuliert sie die Verankerung einer Gesamtkonzeption im Sinne der Drei-Säulen-Lösung, eine zweckmässige und dauerhafte Arbeitsteilung zwischen den einzelnen Säulen wobei die aufwandmässige Begrenzung der staatlichen AHV auf insgesamt 13 Prozent der schweizerischen Erwerbseinkommen das Pendant zum gesetzlichen Obligatorium der privaten, betrieblichen und verbandlichen Vorsorge bildet. Diese Zielsetzung entstammt nicht momentanem Opportunitätsdenken, sondern ist auf weite Sicht angelegt. Die überparteiliche Initiative ist daher keine Tausch- und Handelsware.

Verfassungsmässige Verankerung der Grundsätze

Das überparteiliche Komitee will, dass die Grundsätze seiner Initiative in der Verfassung niedergelegt werden. Damit werden die Zielvorstellungen über die schweizerische Vorsorgelösung aus der nach pragmatischen Gesichtspunkten wechselnden Tagespolitik herausgelöst und dienen so als dauerhafte und bindende Richtschnur für die künftige Tätigkeit des Gesetzgebers. Ausserdem ist der nunmehr fällige Entscheid über den künftigen Weg der schweizerischen Vorsorgelösung von derartiger materieller und staatspolitischer Tragweite, dass dem Volk in einer Verfassungsabstimmung Gelegenheit geboten werden muss, seinen Willen zu bekunden.

Willensentscheid des Volkes bis 1972

Eine vernunftgemässe, konstruktive Politik setzt Klarheit über ihre Ziele voraus. Bei der heutigen verworrenen Lage auf dem Gebiete der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge fehlt diese Voraussetzung. Der Grundsatzentscheid darf daher nicht auf die lange Bank geschoben werden. Die unumgänglichen behördlichen Vorbereitungsarbeiten sind vielmehr tünlichst zu beschleunigen. Zu diesem Zweck wurde der Bundesrat während der vergangenen Märzsession mittels einer von gegen hundert Vertretern aller bürgerlichen Fraktionen, im National- und Ständerat eingereichten Motion aufgefordert, dem Parlament möglichst bald eine neue Verfassungsgrundlage nach den Grundsätzen der überparteilichen Initiative zu unterbreiten und auch die entsprechende Ausführungsgesetzgebung beförderlich vorzubereiten. Diese Vorbereitungsarbeiten können — bei gutem Willen — so vorangetrieben werden, dass spätestens 1972 der Grundsatzentscheid des Volkes vorliegt und die vorhandenen Kräfte in der Folge für den Auf- und Ausbau der Vorsorge eingesetzt werden können. Keine Präjudizierung der künftigen Entwicklung vor dem

Volksentscheid

Die Beschleunigung der Vorbereitungsarbeiten für die Volksabstimmung drängt sich auch auf, weil bis dahin die weitere Entwicklung nicht durch substantielle oder die Struktur der AHV wesentlich ändernde Revisionen zugunsten der einen oder andern Initiative präjudiziert werden darf. Ebenso ist auch die teilweise Vorwegnahme der einen oder andern Initiative auszuschliessen.

Für eine 10prozentige Teuerungsanpassung der AHV/IV-Renten auf den 1. Januar 1971

Zur Verbesserung der Stellung der heutigen Rentner erscheint in der Zwischenzeit eine Teuerungsanpassung der geltenden AHV/IV-Renten im Ausmasse von 10 Prozent als angebracht. Die vom Bundesrat in Aussicht genommene Gewährung eines linearen Teuerungsausgleiches auf allen Renten ist allerdings nicht die einzige praktikable Lösung. Vielmehr sollte noch abgeklärt werden, ob es nicht besser wäre, im Sinne eines stärkeren Teuerungsausgleiches für die sozial Schwachen anstatt einer prozentualen Erhöhung ein für die verschiedenen Rentenarten einheitlicher frankennässiger Zuschlag auszurichten.

Das überparteiliche Komitee bleibt bestehen

Das überparteiliche Komitee für zeitgemässe Altersvorsorge betrachtet die erfolgreiche Sammlung der Unterschriften und deren Einreichung bei der Bundeskanzlei nicht als Erfüllung, sondern als Auftakt zu seiner Tätigkeit. Es wird sich daher vorerhand nicht auflösen, sondern die Arbeit bis zur Verwirklichung der Grundsätze seiner Initiative fortsetzen.

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Perucchi geb. Petralli, Maria, alt Konfektionsnäherin, geboren 1892, von Stabio TI, Witwe des Faustino; Bombachhalde 28, Höngg

Küchle geb. Jörin, Helene, geboren 1906, von Zürich, Witwe des Hans, Kaufmanns; Limmattalstrasse 371, Höngg

Götschmann geb. Kaiser, Mathilde, geboren 1883, von Guggisberg BE, Witwe des Friedrich, alt Lokomotivführers SBB; Limmattalstrasse 371, Höngg

Traber, Albert, alt Sattlermeister, geboren 1885, von Homburg TG, Witwer der Susanna, geb. Nägeli; Limmattalstrasse 371, Höngg

«Sicherung» oder Sicherung?

Eine Sicherung ist dazu da, etwas zu sichern. Das scheint so selbstverständlich, dass man Hemmungen hat, es noch zu sagen. Und doch: Wer glaubt, dass dies für alle so selbstverständlich ist, täuscht sich. Sogar die Binsenwahrheit hat — wie das Beispiel zeigt — ihre liebe Mühe, allseits geglaubt zu werden. Es wird nämlich immer wieder versucht, aus Sicherungen «Sicherungen» zu machen oder eigene «Sicherungen» zu basteln. Das kann sehr viel teurer zu stehen kommen als neue richtige Sicherungen. Weil überlastete Leitungen ihre Umgebung in Brand stecken können. Sicherungen ohne Anführungszeichen sind dazu da, es nicht soweit kommen zu lassen. Der Spezialdraht schmilzt vorher, man sitzt im Dunkeln. Das ist weniger schlimm, als die grelle Helligkeit eines Brandes.

In jeden Haushalt gehört eine Reserve von Sicherungen. Wer sie sparen will, kann dies mit einer einfachen Addition tun.

Die an Glühbirnen (25 — 100 W) und Apparaten (z. B. Bügeleisen: 500 — 600 W) angegebenen Wattzahlen werden einfach zusammengezählt. Solange die Summe 1320 Watt nicht übersteigt, bleibt die Sicherung intakt. Vielleicht lohnt es sich, diese Rechnung hin und wieder zu machen. Man spart sich dabei nicht nur Sicherungen, sondern auch Mühe und Aufregung. BfB

Überfremdung — Schlagwort oder bittere Wahrheit?

Noch rechtzeitig erschien auf dem schweizerischen Buchmarkt ein Werk, das die Probleme der Ueberfremdung grundlegend behandelt: «Ueberfremdung — Schlagwort oder bittere Wahrheit?», verfasst von Dr. Victor Willi, dem Italienkorrespondenten des Schweizer Radios. Anlässlich einer Pressekonferenz fragte das Fernsehen den Verfasser nach seiner Prognose über die Abstimmung vom 7. Juni, bei der «das Schweizervolk über jene entscheiden werde, ohne die unsere Wirtschaft nie jene Prosperität erreicht hätte, deren sie sich rühmen kann». Willi bezeichnete die Abstimmung als einen «Test für die Aufgeschlossenheit» und er meinte, dass die Annahme der Initiative die «Rückständigkeit» des Schweizervolkes manifestieren würde; umgekehrt sei zu hoffen, dass eine Verwerfung nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch wegen der menschlichen Aspekte erfolge.

Kirchliche Anzeigen

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Sonntag, 24. Mai 1970

Gottesdienste

9.30 Kirche: Pfarrer Brunner (Kinderhort)
10.30 Schulhaus Lachenzelg: Pfarrer Brunner

20.00 Kirche: Pfarrer Brunner

Kollekte für die evangelischen Missionsgesellschaften

Kinderlehre

8.00 9.00 und 10.00 Uhr im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.00 und 10.00 im Schulhaus Imbisbühl und Kirchgemeindehaus
10.00 im Hessengut

Wochenveranstaltung

Samstag, 30. Mai 1970
Grosser Flohmarkt auf dem Meierhofplatz in Höngg zugunsten der Entwicklungshilfe

OBERENGSTRINGEN

Sonntag, 24. Mai 1970
Gottesdienst

9.30 Kirchengemeindehaus: Pfarrer Lüssi (Kinderhort)
Kollekte für die evangelischen Missionsgesellschaften

Kinderlehre

8.30 im Kirchengemeindehaus

Sonntagsschule

8.45 und 9.45 Uhr im Schulhaus Goldschmied
8.45 im Kirchengemeindehaus
9.00 im Hessengut

Wochenveranstaltung

Freitag, 29. Mai 1970

Ausflug der Frauen

13.30 Abfahrt

EGLISE FRANÇAISE

Promenadengasse

Communications du dimanche 24 mai 1970

Installation du Conseil d'Eglise

9.30 Pasteur F. Périllard
Texte Marc 6/7.—11.
Cant. 133, 28, 92, 101, 224, 299, 384, 221

9.30 Garderie d'enfants
9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13
9.30 Culte de l'enfance: Eglise

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI HEILIG-GEIST

Sonntag, 24. Mai 1970

7.00 Beichtgelegenheit
7.30 Hl. Messe mit Predigt
8.45 Beichtgelegenheit
9.00 Jugendgottesdienst mit Predigt
11.00 Hl. Messe mit Predigt
18.30 Hl. Abendmesse mit Predigt

9.30 Hl. Messe im Krankenhaus Bombach

Das heutige Opfer ist für unser Priesterseminar in Chur bestimmt. Es wird Ihrer Grossherzigkeit ganz besonders empfohlen.

Donnerstag, 28. Mai: Fronleichnam
Freiwilliger Feiertag

6.30 Hl. Messe
8.00 Hl. Messe

17.00 Jugendgottesdienst für alle Schulkinder
19.30 Hl. Abendmesse

Freitag, 29. Mai 1970

7.15 Hl. Messe
19.30 Legat für Paulina Stehle

Samstag, 30. Mai 1970

8.00 Hl. Messe
19.30 Hl. Sonntagsmesse mit Predigt

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 24. Mai 1970

19.45 Predigt M. Nussberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE ZÜRICH-HÖNGG

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 24. Mai 1970

8.15 Predigt M. Gisler

Mittwoch

20.00 Bibelstunde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt M. Gisler

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Der Höngger
erscheint
als
Propaganda-
Nummer
wiederum am
29. Mai 1970

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Auflage —
alle
Haushaltungen
und auswärtige
Abonnenten
6955 Exemplare

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Hauptvertreter



Progress
Progress Garage AG Zürich 11
Regensbergstr. 309, Wehntaler-
str. 280, Tel. 051 57 23 23
Zweigbetrieb Höngg
Limmatalstr. 136,
Tel. 56 53 61



Grossbuchbinderei
J. Stemmler + Co., Zürich

Kommen Sie zu uns!

Wir ergänzen unsere Belegschaft!
Wir produzieren Bücher, schöne
Kataloge und alles, was mit der
Werbung verbunden ist.
Unsere Arbeitsplätze sind an moder-
nen Maschinen (wo wir Sie gerne
anlernen) sowie am Tisch.

Für die Maschinen suchen wir junge,
interessierte

Männer

welche Freude hätten, etwas Neues
zu lernen, sowie

Frauen und Mädchen

die an sauberer Tischarbeit Gefallen
finden.

Wir bieten eine gutbezahlte Dauer-
stelle und 5-Tage-Woche.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich
mit uns telefonisch in Verbindung
setzen könnten.

J. Stemmler & Co., Grossbuchbinderei
Hardturmstrasse 253/255, 8005 Zürich
Telefon 051 / 44 97 00
(bei Tramhaltestelle
Bernoulli-Häuser, Tram Nr. 4)

Vereinsnachrichten

Sportverein Höngg

Samstag, den 23. Mai 1970

15.15 Höngg Junioren B1 — Küsnacht Junioren B1
Küsnacht Senioren 1 — Höngg Senioren 1

Sonntag, den 24. Mai 1970

8.30 Wiedikon 3a — Höngg 2b
10.00 Höngg 2a — Zollikon 1
14.00 Höngg Junioren A — Seefeld Junioren A
Dienstag, 26. Mai 1970
18.30 Höngg 2a — Wipkingen 1b

Standschützen Höngg

Bedingungsschiessen 300 m
Samstag 23. Mai, 14.00—17.00 Uhr
(Zugleich Vorschüssen für das Feldschiessen)

Gesucht Frau zur
Mithilfe in Wäscherei.
2 bis 3 Tage pro
Woche, evtl. halbtags-
weise.

Telefon 56 66 94

Einlagerungen Umzüge Transporte

Rob. Scheuring

Limmatalstrasse 302
Zürich-Höngg
Telefon 56 79 79

TAXI

56 79 98

F. Brönnimann
Limmatalstrasse 336

Stets
inserieren
bringt
Erfolg!

«Der Höngger»

VOLVO

Service — Eintauch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

FARVAG

Farvag
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg
Limmatalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Natur- und Vogelschutzverein «Meise»

Ornithologische Exkursion ins Kaltbrunnerried. Sonntag, den 24. Mai 1970, Besammlung Bahnhof Uznach, 07.45 Uhr. Zürich ab 06.27 Uhr im HB oder Zürich-Stadelhofen 06.40 Uhr. Verpflegung aus dem Rucksack. Rückfahrt ab Uznach 15.35 Uhr.

Arbeiter-Schiessverein Höngg-Wipkingen

Schiessstag
Samstagvormittag, 23. Mai, 8.00—11.00 Uhr

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch
Dojo Ackersteinstrasse 190
Auskunft Telefon 98 03 00

Neueintretende jederzeit willkommen



**HERSTELLER
TECHNISCHER
SPITZENPRODUKTE**

Die Lehrlinge für 1970 sind eingestellt — wir suchen die Lehrlinge für 1971!

Besuchen Sie uns an unserem «Tag der offenen Tür» am
30. Mai 1970. Eltern und Schüler haben die Möglichkeit, Einblick
in unsere vielseitige Berufsausbildung zu erhalten. Zudem
bekommt jeder Schüler nebst Berufsbildern, Bewerbungsunter-
lagen ein kleines Geschenk. Wir bilden Lehrlinge in folgenden
Berufen aus:

Maschinenschlosser	Mechaniker
Maschinen-Operateur	Werkzeugmaschinist
Bohrwerkdreher	Grossapparateschlosser
Rohrschlosser	Konstruktionsschlosser
Industrieschweisser	Giessereitechnologe
Former	Modellschreiner

Laboranten chemischer und metallurgischer Richtung
Maschinenzeichner und -zeichnerinnen
Technische Zeichnerinnen
Kaufmännische Lehrlinge und Lehrtöchter
Bürolehrtöchter

**Eine gute Lehre —
ein sicherer Pass fürs Leben**

Abtrennen und einsenden an die Abteilung Ausbildung
ESCHER WYSS AG, Hardstrasse 319, 8023 Zürich

Anmeldung

Ich bitte um Zustellung des Anmeldeformulars mit der
Orientierung über Aufnahme von Lehrlingen.

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Berufswunsch: _____

**ESCHER WYSS
ZÜRICH**

Ausbildung

Neuer Zins

Anlage-
heft

5%

Jugend-
sparheft

5^{1/4}%

Um so mehr lohnt sich
das Sparen bei der ältesten
Schweizer Bank – seit 1755



BANK LEU

Filiale Limmatstrasse
Limmatstrasse 111, Tel. 44 17 17

Zu mieten gesucht auf 1. Oktober
oder nach Vereinbarung

4- bis 6-Zimmerwohnung

evtl. Kauf einer Eigentumswohnung.

Offerten unter Chiffre 44-22824 an
Publicitas AG, 8021 Zürich.

Säuglingsschwester

hütet Ihre Kinder
stunden- oder tageweise

Telefon 56 38 39, 20—21 Uhr

SPARKASSE
DER STADT ZÜRICH

Zins- erhöhung

Ab 1. April 1970 vergüten wir:

5%

auf Anlagehefte

Dazu, wie bisher,

4%

auf Spar-
einlagen

5%

auf Jugend-
sparhefte

Hauptsitz:

Bahnhofstrasse 3, 8022 Zürich

Zweigstelle Höngg

Limmattalstrasse 177, 8049 Zürich
Telefon 56 87 00 / Postcheck 80 - 17269

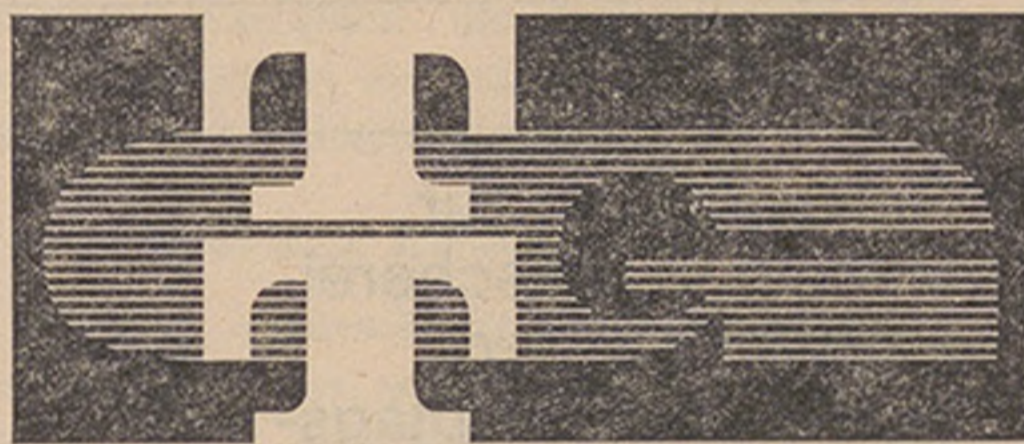
3 Kadett Rallye zu gewinnen

Plus 47 Autoradios (mit Zubehör, eingebaut)

Grosse Opel Eintauschofferten- Lotterie!

Mitmachen ist einfach!

Sie müssen nur bis zum 31. Juli 1970 von
uns schätzen lassen, wie hoch der Wert
Ihres Autos wäre im Eintausch gegen
einen neuen Opel. Diese Schätzung ge-
nügt schon. Sie erhalten dann auto-
matisch ein Los zur Teilnahme an
der Lotterie.



Tip-Top-Garage AG. Zürich

Claridenhof b. Kongresshaus, Tel. (051) 36 11 88 Goldbrunnenstrasse 120, Tel. (051) 33 35 35
Zürich-Oerlikon, Schaffhauserstrasse 373, Tel. (051) 46 33 46
Küsnacht ZH, Seestrasse 117, Tel. (051) 90 51 60 Schlieren, Badenerstrasse 78, Tel. (051) 98 47 44

sowie ihre Lokalhändler:

Garage J. Erne
Oberengstringen
Zürcherstrasse 55
Telefon 98 73 62

Garage W. Sieber
Unteringstringen
Hönggerstrasse 18—20
Telefon 98 78 94

Garage Ch. Rigioni
Heinrichstrasse 210
Telefon 42 04 99

Opel liegt glänzend im Rennen 

Opel – ein Produkt der General Motors

Wir suchen in modernes Büro mit ausländischen
Werkvertretungen

Sekretärin

für Korrespondenz, deutsch, französisch, eventuell
englisch und allgemeine Büroarbeiten.
3 bis 5 Tage pro Woche, Arbeitszeit 08.00 bis 12.00 —
13.00 bis 17.00 Uhr
(evtl. auch Halbtags)
Kochgelegenheit vorhanden.

Gerne erwarten wir Ihren Anruf.
Telefon 44 69 55, Ingenieur Bureau Oscar Kihm AG
Rebbergstrasse 52, 8049 Zürich

Wir suchen (möglichst in
unmittelbarer Nähe
unseres Betriebes) kleiner,
trockener

Lager- raum

evtl. Garage. Gute Zufahrt
erforderlich.
Angebote bitte an Telefon
Nr. 56 70 37

Buchdruckerei AG Höngg
8049 Zürich
Ackersteinstrasse 159

1100 Jahr-Feier Regensdorf

Für diesen Anlass suchen wir

Servier-Personal

im Festhüttenbetrieb.
Samstag, 4. und Sonntag, 5. Juli 1970
Anmeldungen sind zu richten an

K. Meister-Bartholomé, Schulstrasse 101
8105 Regensdorf, Tel. 051 / 71 31 85

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstatapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen,
bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr
beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.
Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Ad-
ressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale —
Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feier-
tagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen
wechseln die Dienstatapotheken am Morgen des zweiten
Feiertages.

Bahnhof- und Strauss-Apotheke Löwenstrasse 59 Haltestelle Hauptbahnhof	Telefon 27 18 18
Gabler- und Waffenplatz-Apotheke Waffenplatzstrasse 5 Haltestelle Waffenplatz	Telefon 25 00 58
Park-Apotheke, Guistrasse 162 Haltestelle Hubertus	Telefon 52 70 80
Carmenapotheke, Klosbachstrasse 99 Haltestelle Römerhof	Telefon 47 97 45
Volksapotheke, Heinrichstrasse 125 Haltestelle Quellenstrasse	Telefon 42 45 82
Bernina-Apotheke, Berninaplatz 1 Haltestelle Berninaplatz	Telefon 46 99 20